Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 24-3

Artikel: Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Zweite Abtheilung, Gothische Monumente. XV, Canton Tessin

Autor: Rahn, J.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler, Canton Tessin, von J. R. Rahn[1]).

Jahrgang 1891, Nr. 3. (Fortsetzung.)

Lavertezzo, Pfarrdorf im Verzasca-Thal, Bez. Locarno. Die *Pfarrkirche* wurde 1707 erbaut. In derselben befand sich bis Ende der Sechsziger Jahre dieses Jahrhunderts ein spätgothischer *Schnitzaltar* deutscher Herkunft, der im April 1889 von der eidgenössischen Commission für Erhaltung schweizerischer Alterthümer für

Fig. 68. **Schnitzaltar aus der Kirche von Lavertezzo-Verzasca.**

den Bund erworben und vorläufig in der Sammlung der Antiq. Gesellschaft in Zürich deponirt worden ist. Vgl. das Nähere „Anzeiger" 1889, S. 286 und 1890, S. 327. Der viereckige Schrein (Fig. 68) hat seine Bekrönung verloren. Unter dem geradlinigen Abschlusse ist er mit durchbrochenem Laubwerk ausgesetzt, darunter stehen die ca. $^2/_3$ lebensgrossen Statuetten der Madonna zwischen Maria Salome mit ihren Knaben SS. Johannes und Jacobus major und Maria Alphæi mit Jacobus minor und Judas Thaddæus oder Simon. Die

Fig. 69. **Insohrift an dem Schnitzaltare von Lavertezzo-Verzasca.**

[1]) Alle Rechte für Text und Illustrationen vorbehalten.

Innenseiten der Flügel sind mit Reliefs geschmückt, sie stellen SS. Joachim und Anna mit dem Mägdlein Maria und Zacharias und Elisabetha mit dem Johannesknaben vor. Die bemalten Aussenseiten sind in zwei übereinander befindliche Felder getheilt. Oben sind links die Heimsuchung und rechts der Tempelgang des Mägdleins Maria, unten die Verkündigung und die Anbetung des Neugeborenen durch Maria und Johannes gemalt. Auf der Zwischenborte, welche die beiden Felder des rechten Flügels theilt, hat sich der Meister mit vollem Namen und sein Monogramm verzeichnet (Fig. 69). In ähnlicher Anordnung ist die Rückseite des Schreines mit 4 Bildern geschmückt. Sie stellen oben Kaiser Heinrich II. (?) und eine unbekannte weibliche Heilige, unten SS. Antonius Eremita und Fridolin vor. Die Vorderseite der Predella weist auf den vorgebogenen Flügeln das Datum 1502. Die Fronte ist mit Malereien geschmückt; sie stellen SS. Philippus und Jacobus minor und in den äussersten Feldern S. Nikolaus von Myra und einen unbekannten Bischof vor. Auf der Rückseite ist das Schweisstuch Christi gemalt. *R.*

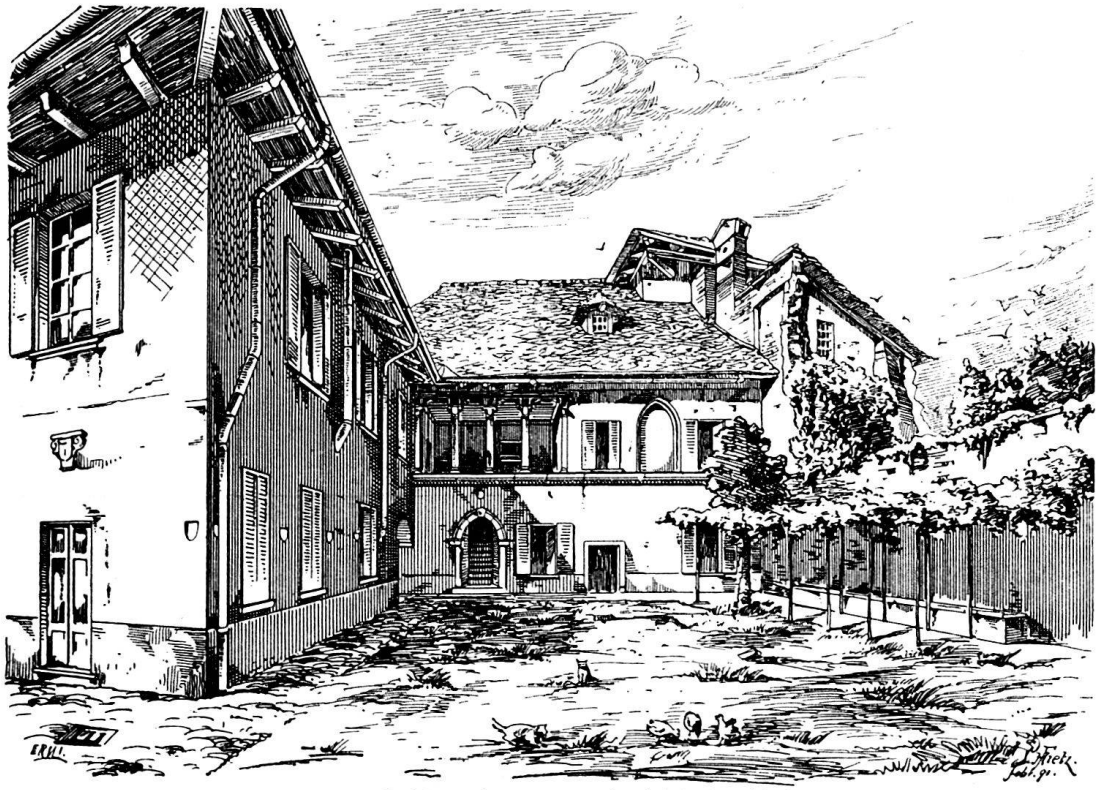

Fig. 70. **Schloss Locarno. Ansicht des Hofes.**

Locarno. Deutsch: Luggaris, Luggarus.

Schloss und Flecken. Zur Etymologie: *Nessi*, p. 2. Etimologie di Locarno e Lugano Boll. III, 235. 807 *Leocardum* (Urkunden-Reg. Nr. 236). In einer kaiserl. Urk. von 808 heisst es cortem nostram *Leocarni* in comitatu Stationensi (Stazzona das heutige Angera am unteren Langensee *Nessi*, p. 2 u. 5, n. 6). 859, Juni Urk. dd. Mailand Besitz des Klosters S. Ambrogio in Mailand zu *Locurna* (Urk.-Reg. Nr. 579. *Fumagalli*, Cod. dipl. S. Ambrosiano. Milano

1805, p. 335 u. f.). 866, Capua 4. Juli Kaiser Ludwig II. schenkt seiner Gemahlin Angilberga nebst anderen Besitzungen den Hof Leocarni in comitatu Stationensi (*Böhmer-Mühlbacher*, Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern, Bd. I, Nr. 1201). 870, dd. Venuscia, 3. Juni: Derselbe verbrieft der nämlichen den gleichen Hof für sich selbst und den Unterhalt der Nonnen des kürzlich von ihr gestifteten Klosters S. Sisto in Piacenza (l. c. Nr. 1211. *Muratori* Antiq. italicæ medii ævi II, p. 119 mit dem Datum Capua). 879 Kaiser Ludwig überweist die Erträgnisse des *Marktes* von Locarno dem kgl. Kanzler Angilbert, Bischof von Como (*Nessi* 41, *Tatti* I, 877). 882, Pavia 17. April: Kaiser Karl III. bestätigt seiner lieben „Schwester" Angilberga auf ihre Bitte die von Kaiser Ludwig II. urkundlich geschenkten Höfe, worunter Locarno (*Böhmer-Mühlbacher* Nr. 1593). 906, Jan. 18: König Ludwig III., der Blinde, verleiht der bischöflichen Kirche zu Como die Immunität für Locarno (*ecclesiam baptismalem Locarni.* Urk.-Reg. Nr. 906; *Tatti* I, 959 mit dem Datum 879; *Böhmer*, Regesta Karolorum. Frankf. 1833, Nr. 1458). 977, Oct. 5: Kaiser Otto II. bestätigt dem Bischofe Adelgisius von Como für seine bischöfl. Kirche die Immunität für die *Ecclesia baptismalis Locarni* (*Tatti* II, 97, 814). 988, Oct. 6.: Otto III. bestätigt in Regensburg dem Bischof von Como die Rechte über Locarno und seine *Taufkirche* (*Ughelli*, Italia sacra V, p. 265). 998, Januar 15.: Bischof Liutfrid von Tortona verkauft an Herzog Otto, Vater des Papstes Gregor V. nebst anderen Besitzungen *castrum* inibi constructum, quod clamatur *Lexa Leocarni* (*Muratori*, Antiq. Italicæ medii ævi, Tom III, p. 742; *Nessi*, p. 43). 1004, Juni 12.: Urk. König Heinrichs II. aus *Lacunavara* (Urk.-Reg. Nr. 1200; *Tatti* II, 825; *Ughelli* V, 269; *Böhmer*, Regesten von 911—1313. Frankf. 1831, Nr. 955). 1004, Juli 12.: Urk. desselben aus *Lacuvara* (Urk.-Reg. Nr. 1201; *Tatti* II, 827). 1154, Oct. 14.: Kaiser Friedrich I. übergibt dem Kloster Disentis nebst anderen Besitzungen den *vicus Locarne* (Urk.-Reg. Nr. 2013; *Th. v. Mohr*, Codex Diplomaticus I, p. 176). 1156: Das *Schloss* Locarno wird von den Mailändern eingenommen und zerstört (*Nessi* 47 ohne Citat). 1185: Papst Lucius III bestätigt dem Kloster Disentis seinen Besitz *Alucarne* (Urk.-Reg. Nr. 2523; *v. Mohr*, Cod. dipl. l. c., p. 213). 1185 König Heinrich VI. gebietet den Leuten von Locarno, den Vorstehern der Gemeinde von Como ohne Widerspruch zu gehorchen (*Tatti* II, 889 mit dem willkürlichen Datum 1192. Nach Urk.-Reg. Nr. 2533 zweifelhaft). 1186: Kaiser Friedrich I. nimmt die fideles homines nostri de plebe *Lucarna* ipsos et eorum commune consortesque ipsorum in seinen Schirm und befreit sie von jeder Herrschaft ausser der Seinigen und der seiner Nachfolger, vorbehalten die an die Stadtgemeinde Mailand verliehenen Rechte (Urk.-Reg. Nr. 2550). 1186: Die Urk., durch welche Kaiser Friedrich I. den Capitaneen de *Lucarno* einen neuen *Markt* dasselbst verliehen haben soll (Urk.-Reg. Nr. 2561) wird von *Stumpf*, Die Reichskanzler 4034 für unächt erklärt. 1189 meldet *Ballarini* 302 gab Bischof Anselmo Raimundi von Como das *Schloss* Locarno den Bertramo und Gaffo Muralti zum Lehen. 1262 wandte sich eine Schaar von ghibellinischen Edelleuten, die von den Guelfen aus Mailand vertrieben worden waren, unter der Führung des Giordano Rusca da Lucino gegen Locarno, das eingenommen und verbrannt wurde. *Nessi*, pag. 1; *Georgius Merula*, Antiquitates vicecomitum Mediolanensium in *Grævius* Thes. Antiq. Italiæ, Tom. III, Pars I, pag. 67: protinusque Aduam transmissi vicum Locarni expugnant atque succendunt. *Tatti* II, 685

setzt dieses Ereigniss in das Jahr 1259. 1273 soll Bischof Raimondo Torriani von Como die Muralti mit dem königlichen Lehen von Locarno col *castello maggiore* e colle rocca di S. Biagio belehnt haben (*Nessi* 49 u. f. ohne Citat). 1279 scheint L. nicht mehr zu Como gehört zu haben (*Nessi* 76). 1284, November: Simone Muralto nimmt L., das sich dem Lotterio Rusca unterwerfen muss (*Tatti* II, 758; *Nessi* 69; Memoire storiche del Casato Rusca, Tav. II). Matteo Visconti (seit 1312 Herr von Mailand) besetzt das *Schloss* Locarno, das er durch weiteren Ausbau fast unbezwingbar macht (*Ballarini* 302). Franchino Rusca sucht, nachdem er die Vitani aus Como vertrieben, auch Locarno für diese Herrschaft zurückzuerobern, wird aber 1335 durch Azzo Visconti besiegt, so dass auch Locarno unter die Visconti'sche Herrschaft kam (*Nessi* 77 u. f.). 1337 in einem Vertrage mit Azzo Visconti wird Locarno nebst Bellinzona, Lugano und Mendrisio von Franchino Rusca als väterliches Erbe angesprochen (Geschichtsfreund, Bd. 33, p. 332 u. Urk. Nr. 5, S. 355). 1340, Mai: Lucchino Visconti, der Nachfolger Azzo's belagert mit einem grossen Aufwande von Schiffen Locarno, das er einnimmt und worauf *castrum fortissimum constructum fuit* (*Galvaneus Flamma*, De gestis Azonis vicecomitis bei *Muratori*, scr. XII, p. 1043). 1350: Der Nachfolger und Bruder des Lucchino Visconti, Erzbischof Johannes von Mailand, erneuert den Muralti etc. das Lehen von Locarno v. M. (*Ballarini* 302). 1355: Karl IV. übergibt den Brüdern Matteo, Barnabò und Galeazzo Visconti das kaiserliche Vicariat über Locarno, woraus zu schliessen ist, dass Locarno schon damals eine von Mailand abgelöste Herrschaft war (*Nessi* 81). 1408: Während der Regentschaft des minderjährigen Giovanni Maria Visconti setzt sich Franchino Rusca in den Besitz der ererbten Rechte über Como und bemächtigt sich auch des Vicariates von Locarno. 1413: Sein Sohn Loterio Rusca wird von Kaiser Sigismund zum Vikar von Como und Locarno ernannt (*Nessi* 90; Appendice Rusca. Doc. XVI, p. 24). *Ballarini* p. 302 und nach ihm *Nessi* p. 97 melden, dass Locarno schon 1416 durch Tausch gegen Como an Lotterio Rusca gekommen sei. Diese Angabe ist unrichtig, wie aus einem Documente vom 3. Sept. 1439 erhellt, das zum ersten Male im Appendice Rusca (Nr. XXV, p. 60 u. f.) veröffentlicht worden ist. Erst damals hat Franchino Rusca gegen Verzicht auf Arona von Filippo Maria Visconti Locarno mit den Thälern Maggia, Verzasca und Lavizzara erworben. Franchino, der im März 1466 starb (Memorie Rusca, Tav. V) hat ohne Zweifel einen *Neu-* oder doch einen bedeutenden *Ausbau* des *Schlosses* unternommen, durch den dasselbe, wie *Ballarini* l. c. meldet, fast uneinnehmbar wurde. An der Façade von S. Francesco in Locarno, die 1538 aus den Trümmern des abgebrochenen Schlosses erbaut wurde, ist eine darauf bezügliche Inschrift eingemauert (Fig. 71). Die krausen Minuskeln sind erhöht. Ich lese:

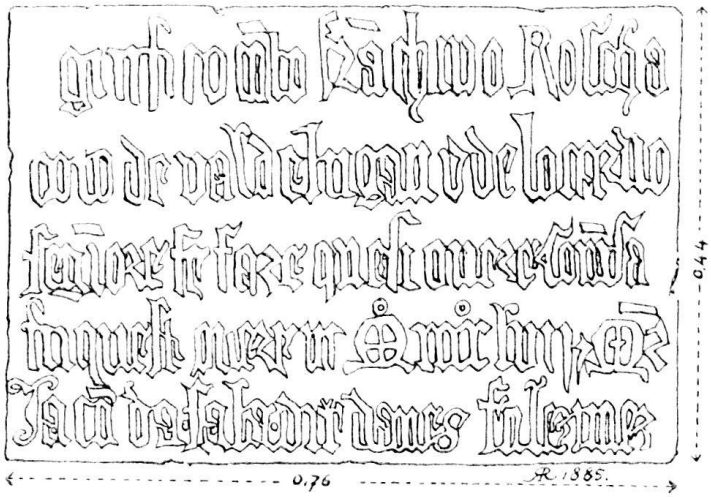

Fig. 71. **Inschrift aus dem Schlosse Locarno an der Façade von S. Francesco daselbst.**

Magnifico conto franchino Roscha | conto de val de lugano de locarno | segniore fe fare quest overe. Conmefa fu quest overe in Mcccclvij. Magister | Jacō de fala dit danes . . . . .

Ebenfalls auf Franchino's Unternehmen ist die Inschrift unter dem Marmorrelief an dem Glockenthurm von S. Vittore in Muralto zu beziehen, das nach *Oldelli* I, 169 u. *Nessi* S. 98 an einem Thurme, vielleicht dem Hauptthore, des Schlosses Locarno eingemauert war. Sie lautet:

Victor ego his armis dextraque Locarnum
Atque Deo trino supplico voce pia
Justicia clarum comitem dominumque potentem
Franchinum Ruscam progeniemque tegat.

Von 1466 „actum Locarni in castris subtus turrim de medio" ist eine Urk. des Pietro Antonio Rusca datirt, der nach *Oldelli* I, 170 seinem Vater in der Herrschaft über Locarno folgte (*Nessi* 99). Die folgenden Notizen verdanke ich der Güte des Herrn *Emilio Motta* in Mailand. 1475 Febr. 11. der Herzog schreibt aus Mailand an „potestati et castellano Locarni" er vernehme, dass eine Wiederherstellung des Schlosses nöthig sei, ansonst „quello castello o sii rocha . . . . menaza roina." — 1475 Mai 18. Azzo Visconti schreibt aus Locarno an den Herzog von Mailand: Ho visto il castello quale è belissimo e forte. Verso che da uno canto el quodam Conte Franchino havea comenzato uno belo e groso muro ma non è fornito, per modo che facilmente se li poreveno butare le schalle. È necessario profondare la fossa e alzare il muro." Es wird ferner darauf hingewiesen, dass das Schloss mit Lebensmitteln so unzulänglich wie mit Waffen und Mannschaften ausgerüstet sei, welche letztere zur Zeit in keinem Falle genügen „perchè il castelo è grande per esser in tre forteze"; zweihundert Mann wären im Kriegsfall eine kaum genügende Besatzung. — 1476 Inventar des Schlosses (Boll. IV. 73.). 1470—78 stand das Schloss unter der unmittelbaren Aufsicht eines nicht von den Rusca, sondern von Mailand abhängigen herzoglichen Castellanes; Grund dazu hatte der Argwohn gegeben, den der Herzog aus den Streitigkeiten zwischen den Brüdern Johann und Peter Rusca schöpfte. Die Rusca wohnten daher im Palaste des Schlosses, nicht in der Rocca. Es geht dies aus dem Schreiben hervor, das der Castellan von Locarno am 22. Januar 1477 an die Sforza richtete: „dico che concedendo al Conte Petro Ruscha el *palazo che è nel recepto*, el quale teneva el conte Johane suo fratelo, non può fare preinditio alcuno ala *forteza et rocha* che ho mì in guardia." Am 23. Januar schrieb derselbe: „questo *recepto* o sia *castello* a (ha) besogno de reparatione de muro da uno canto et li hedifficij de la *rocha* simelmente ano besogno de reparatione." — Am 2. Februar schreibt der Ingenieur *Maffeo da Como* an die Herzogin Bona von Mailand, er sei in Locarno gewesen: „per vedere et examinare se al parere suo la *casa chè* (che è) *posta nel dicto Castello*, cio è dove habitava il conte Johanne Ruscha, per alchuno modo potesse nocere nè dominare alla *rocha desso Castello*". Das sei aber nicht möglich, weil „*dicta casa è posta tanto sotto et vicina ala dicta Rocha*, che solamente con prede (sassi) essa Rocha buttaria a terra la dicta casa. Et etiam essa Rocha pùo tirare dentro et mettere fora giente da verso la montagnia a suo piacere ad dispecto di dicta casa." — Mai 22. der Castellan von Locarno an die Sforza: das Schloss bedarf der Wiederherstellung: per susteneamento de li hedifficii che sono in

quello, quali non provedendoli, menazaro ruina . . . .“ 30. Juni: Der Herzog von Mailand befiehlt dem Castellane von Locarno, den Grafen Peter Rusca in den fraglichen *Palast* einziehen und daselbst wohnen zu lassen. — 1480, Sept. 1. Sitzung des Consiglio grande von Locarno: Graf Peter Rusca eröffnet, dass „pro necessario usu et comoditate habitationis sue et ipsius familiæ et etiam pro alogiando interdum personas forasterias ad ipsum accedentes decrevit fieri et construi facere *salam unam* cum duabus vel tribus cameris castro Locarni.“ Man soll daher, wie üblich, vier Männer wählen, die das incantuum (d. i. Concurrenz—Submission) der Arbeit besorgen. Der Rath ernennt Johann dictus fra de Magoria, Antonium Cathaney de Orello, Baptistam de Muralto und Johannetum de Rozolio. — 1481, Februar 22. Der Castellan von Locarno schreibt an Roberto da Sanseverino in Mailand: die Fraccia sei schlecht besorgt, der Wiederherstellung benöthigt, statt dessen lasse der Graf Rusca in seinem Schlosse „una *sala* per sua habitazione senza bisognio“ errichten. 1487, April 24. Aus dem Schlosse Torre Rotonda bei Como werden Waffen und Munition nach Locarno verlegt (*Argelati*, gli schioppettieri Milanesi nel secolo XV. Milano 1865. p. 50). — 1485 und 1486 musste wegen den Anschwemmungen der Maggia eine Ausbaggerung des Hafens vorgenommen werden (*E. Motta*, sù e giù per l'antica Locarno. Feuilleton der Zeitschrift „Il Tempo“, Locarno 1878, V. Anno Nr. 16). 1487 wiederholt sich dieselbe Klage. Am 14. Dec. schreibt der Herzog dem Ingenieur *Ghiringelli*, er werde sich sofort nach Locarno begeben: „et examinare quello seria da fare per redure el *porto*, qual è denanze alla fortezza là, ad termino che lhavesse restare con laqua. Ueber spätere Flussverbauungen Boll. XIII. 30 u. ff. — 1478, Dez. 8. Ambrogio Longhingnana schreibt an den Herzog, er habe die terra von Locarno besucht, la qual trouo una villa bannita e cosa da niente: il castello mal forte da una parte, pure col concorso di *Maffeo da Como*, architetto spero di fortificarlo in meglio (Boll. III. 299 Nr. 1314 u. N. p. 51, Nr. 343) 1488, April, der Herzog Ercole I d'Este von Ferrara besucht das Schloss Locarno (Boll. III. 137). 1501: 3000 Schweizer überfallen Locarno (*Joh. v. Müller*, Geschichten der Schweizer. Eidgenossenschaft, Forts. v. *R. Glutz-Blotzheim*. Zürich 1816, S. 187). 1503: Die Eidgenossen belagern das *Schloss* L. (*Stumpf*, Chronik, Ausg. v. 1548, IX, 281 v.; *Glutz-Blotzheim*, 189; *Nessi* 104 mit dem Datum 1502). 1512: Der mit Hülfe der Eidgenossen in das Herzogthum Mailand wieder eingesetzte Maximilian Sforza übergibt denselben Locarno uud Lugano (*Glutz-Blotzheim* 284). Juli 28.: Das Schloss ist noch in Feindeshänden; es soll zur Belagerung geschritten werden (Eidgen. Abschiede III, 1², S. 635. Näheres *Glutz-Blotzheim* S. 292). 1513, Februar: Das Schloss wird den Eidgenossen von Ludwig XII. abgetreten (l. c. 301). Inventar des Schlosses (Eidgen. Abschiede III², 682). 1515, Juni 30.: Der Vogt von Luggarus wird angewiesen, am Schloss, besonders an einem Thurme die erforderlichen Reparaturen vorzunehmen (l. c. 892). 1516, Nov. 29.: Franz I. von Frankreich bestätigt den Eidgenossen im ewigen Frieden die Uebergabe von Locarno (*Glutz-Blotzheim* 440). 1524: Da die Bauten im Schlosse letztes Jahr so grosse Kosten verursachten, und es, wenn solche Ausgaben sich wiederholen sollten, besser wäre, es abzutragen, soll über dessen Schicksal berathen werden (Absch. IV, 1ª 442). 1525, Aug.: Dieselbe Frage wiederholt (751) und im gleichen Monate beschlossen, das Schloss in keinem Falle zu schleifen, sondern die Mauern

Fig. 72. **Schloss Locarno. Oestliche Ansicht von der Strada al Monti.**

zu decken und in Ehren zu halten (762). Sept. (p. 773) und 1526, Sept. (993:) Dieselbe Weisung wird wiederholt. 1528, Aug. (p. 1373) u. 1529, Oct. 5. (Absch IV, 1[b] p. 393) erhebt sich auf's Neue die Frage, ob das Schloss geschleift werden soll. 1531, März 27. (l. c. 926): Ein dahingehender Antrag soll von den Boten heimgebracht werden. April 10.—13. (p. 935—40): Wegen des drohenden Müsserkrieges soll eine Besatzung in das Schloss gelegt werden. Juli 19. (p. 1092): Rathschlag, ob man, in Anbetracht der grossen Kosten, die man heuer gehabt hat, das Schloss niederbrechen oder verkleinern wolle. 1531, Sept. 23.: Jacob Werdmüller „im fulen Schloss Luggarus" (*J. Strickler*, Actensammlung zur schweiz. Reformationsgeschichte, Bd. III, p. 572). November 10.: Heinrich Rahn und Stephan Zeller berichten von Dongo, dass alles kriegstüchtige Volk von Bellenz mit Gewehr, das andere mit Schaufeln, Hauen, Bickeln und anderen Instrumenten" zur Schleifung des Schlosses nach Luggarus gezogen seien (l. c., p. 308). Nov. 18. (Absch. IV, 1[b], p. 1219, 2): Das Schloss ist durch Wasser beschädigt und schon ganz baulos, man ist desshalb Willens, es bis auf die Wohnung des Commissärs abzubrechen. Dec. 16. (l. c. 1238): Die V Orte zeigen an, sie haben auf ergangene Nachrichten, dass Anschläge auf das Schloss zu Luggaris im Gange seien, den Schreiber a Pro von Uri beauftragt, das Schloss zu schleifen, damit Fürsten und Herren desto weniger darnach trachten und hier für die Eidgenossenschaft keine Gefahr entstehe. Da genannter a Pro mit der Schleifung schon begonnen und die Mehrheit der Boten dazu eingewilligt hat, wird beschlossen, damit fortzufahren, der Commissarius beauftragt, das Schloss mit Ausnahme, der Behausung des Commissars niederzureissen. Steine, Holz und Eisenwerk so gut wie möglich zu verkaufen und das Geschütz nach Giornico zu bringen. 1531. Nov. 24. Landvogt Jacob a Pro befiehlt Namens der V Orte Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug den Bürgern von Locarno „debiano li presenti comunità et homini sbatterre et ruijnare lo *castello* di Locarno *con la rocha*, e *torre*, et questo fare ad adimpire subito et con quanta presteza se possa in comanzando al dìj de domane (also am 25. November) et perseverando senza intermissione fino ad tanto sia intuto sbattuto et ruinato „(*E. Motta*, in „Il Tempo" Anno V.1878, Nr. 54 u f.) 1532, Januar 8. (Absch. IV. 1[b] 1250): Dem Commissarius wird geschrieben, er solle laut des schon erhaltenen Auftrages das Schloss niederreissen und die Knechte entlassen. Mai 10.—16 (l. c. 1340): Das Schloss ist niedergerissen und die Besatzung entfernt. Juli 3. (l. c. 1365[m]): Da das Schloss, mit Ausnahme der Behausung für den Landvogt, geschleift worden ist, haben die Boten räthlich gefunden, den gewonnenen Platz zu verkaufen. Näheres darüber findet sich in einem am 10. Juli 1532 mit Messer Baptista Apyan abgeschlossenen Kaufvertrage (Staatsarchiv Luzern): „. . . und namlich so begärt er (der Käufer) auch die *bhusung* so da ist *usserthalb an des Landtvogts huß*, vnd lit under dem *grossen Saal* so da lugt gägem gartten so man genämpt hat der *gemein gart*. In welchem huß die von Schaffhusen In gsin sind sampt dem *gewelptem Käller* so darunder ist, mit sampt alles des witeren so usserthalb des Landtvogts hoff vnd bhusung ist, es sige gärtten, behusung ftäll und mit sampt allem *schloss gräben* und des sälben wite vnd auch sampt dem *wyer* so da ist vnd alles das so daruf vnd darin ist als namlichen stein oder holz werch . . . . . denn allein des landtvogts bhusung vnd hoff was inderthalb den ställen vier muren sind, vnd diesälbigen vier muren In halten, vnd mit sampt der rächten straß, so dann von des Landtvogts huß gadt vnd aller-

wägen gangen ist, vnd auch mit sampt des Landtvogts gärtten . . . . . er soll Im (d. h. der Käufer dem Landvogte) auch die straß durch *das Rafelin über dem schloss graben gägen dem dorff* mit einer guten bruck machen, das man mit Karren wol wider und für mög farren". Ausserdem verpflichtet sich der Käufer, einstweilen den nöthigen Raum für eine Stallung dem Landvogt zur Verfügung zu halten, auch ist ein Hof und Garten für denselben einbedungen und es soll auf dem übrigen Platze

Fig. 73. **Schloss Locarno. Ansicht von Süden.**

keine Veste mehr aufgebaut werden. 1535 wurde der Bau eines *neuen Hafens* in Angriff genommen, weil die Anschwemmungen der Maggia den alten Hafen, der unter den Rusca in Verbindung mit dem Schlosse erstellt worden war, unbrauchbar gemacht hatten (Il Tempo 1878, Nr. 16. u. 17). 1538: Die Materialien des abgebrochenen Schlosses werden zum Bau der Façade von S. Francesco in Locarno verwendet (vgl. S. Francesco unten). 1567: Schreiben des Landschreibers von Locarno an Schult-

heiss und Rath von Luzern (Staatsarchiv Luzern). Der Berichterstatter ist aufgefordert worden, Copien der Kaufbriefe zu schicken, „so deß geschlißnen Schloßes halber vffgericht vnd darby ein bericht geben, wie vnnd durch wen die Plätz umb daß Schloß auch die wynreben vnnd güter darzugeherig verkouffen worden seyen ..... Vff solliches hab ich ... erfarren, daß gesagter Baptista Aplan a° 1532 ein theil von dem *Schloßgraben* einem Mainthaler Johann del Pont genant zugestelet, welicher darine von den *steinen dess abgworffnen Schlosses hüßer vnnd ställ gebuwen.* So besitzt hüttigs tags genanter Batschogy vorgemelte Hüffer vnnd ställ Im *schloßgraben gegen dem Dorff* vnnd den *gantzen graben hinden gegen der Kilchen uß,* darin er wynreben pflantzet, vnnd ein huß sampt einem gertlin vnder dem Schloß, vnnd ein *theil deß weyers,* auch *ein theil deß hochen gemürs der zerstörten Lusthüseren.* Die Schwandten (von Luggarus) besitzen ein *fal vnnd ein Keller Im Schloss grad vnnder des Landvogts hinderen grossen fal* gelegen sampt einem schow garten darunter, sind auch Rebgehalter darin, item den *Schlossgraben so oben an die Kilchenstraß* stoßt, denselben *haben fy mit Ertreich zugefült* vnnd zu einem Acker gemachet .... Sy haben auch theil am *wyer* vnd darby etlichs zerbrochens Hüßer vnnd gärtlin .... Bernhart Frantschon (Franzoni? vß dem Meinthal) hat die *Pasty* Reuelin (d. i. Ravelin) genant vor dem Schloß In, darin er jetz den Keller gemachet vnnd daruff ein huß zu buwen vorhabens ist, vnnd ein theil *grabens vmb die Pasty* gelegen sampt einem garten vnnd auch ein theil *der zerbrochenen hochen Lusthüseren.* Er spricht ouch den zerstörten *Munitionsthurm* an darinn vil gesteins ist, hat ouch theil am *wyer.* Deß Anthonj Albertis (vß dem Meinthal) Erben besitzen noch ein huß hinter den *hochen hüßeren* sampt einem garten vnnd haben ein theil *deß grabens gegen* dem Dorf ist jetz Acker, vnnd Im Hoff vor dem Huß haben sy ftäl gebuwen. So hat ouch von Inen Johann Anthonj Frantschon ein *zerbrochen huß sampt einem garten hinden daran* kouft, hat vß dem huß stallig gemachet hat auch theil am *wyer*". Eine 1602 datirte Inschrift über dem Eingange zum Schlosse deutet darauf hin, dass damals der Hochbau über dem Thore und dem Flure errichtet worden sei.

Ueber die weiteren Schicksale des Schlosses geben die folgenden, ebenfalls im Luzerner Staatsarchive befindlichen Acten Aufschluss. 1683 ist wiederholt von einer Wiederherstellung des schadhaften Schlosses die Rede. 1718: Der Landvogt Julius Schönauer schreibt an Rath und Schultheiss von Luzern, dass im Laufe des Winters das Baumaterial zur Stelle geschafft werde, damit im Frühling die Arbeiten beginnen können. 1730: Ein Bericht an Rath und Schultheiss von Luzern meldet, dass die Behausung des Landvogts „ziemlich presthaft und reparirungsbedürftig seye". 1744: Landvogt Johann Caspar v. Mandach macht dieselbe Behörde auf die dringende Reparaturbedürftigkeit des Daches aufmerksam. 1752, 2. Xber: Burgermeister und Rath der Stadt Zürich berichten an die Mitstände unter Beilage *zweier Reparations-Risse* über die vorzunehmende Restauration des Schlosses und die ehedem vor dem Schlosse *abalienirt gewordenen Gebäude und Gärten, welche wiederumb zurückgebracht* werden sollen. 1753, Januar 5. reichen die „Cappo maestri" Gio. Batt. Benina und Gio. Batt. Pedrazzo di Cerentino einen mit Plänen begleiteten Kostenvoranschlag ein. Mit diesen oder den ein Jahr zuvor gemachten Vorlagen sind ohne Zweifel die beiden Fig. 76 und 77 reproducirten *Pläne* identisch, welche sich im *Staatsarchive von Luzern* befinden. Aus einer 6. Juni 1756 ausgestellten Quittung des Vice-Schreibers

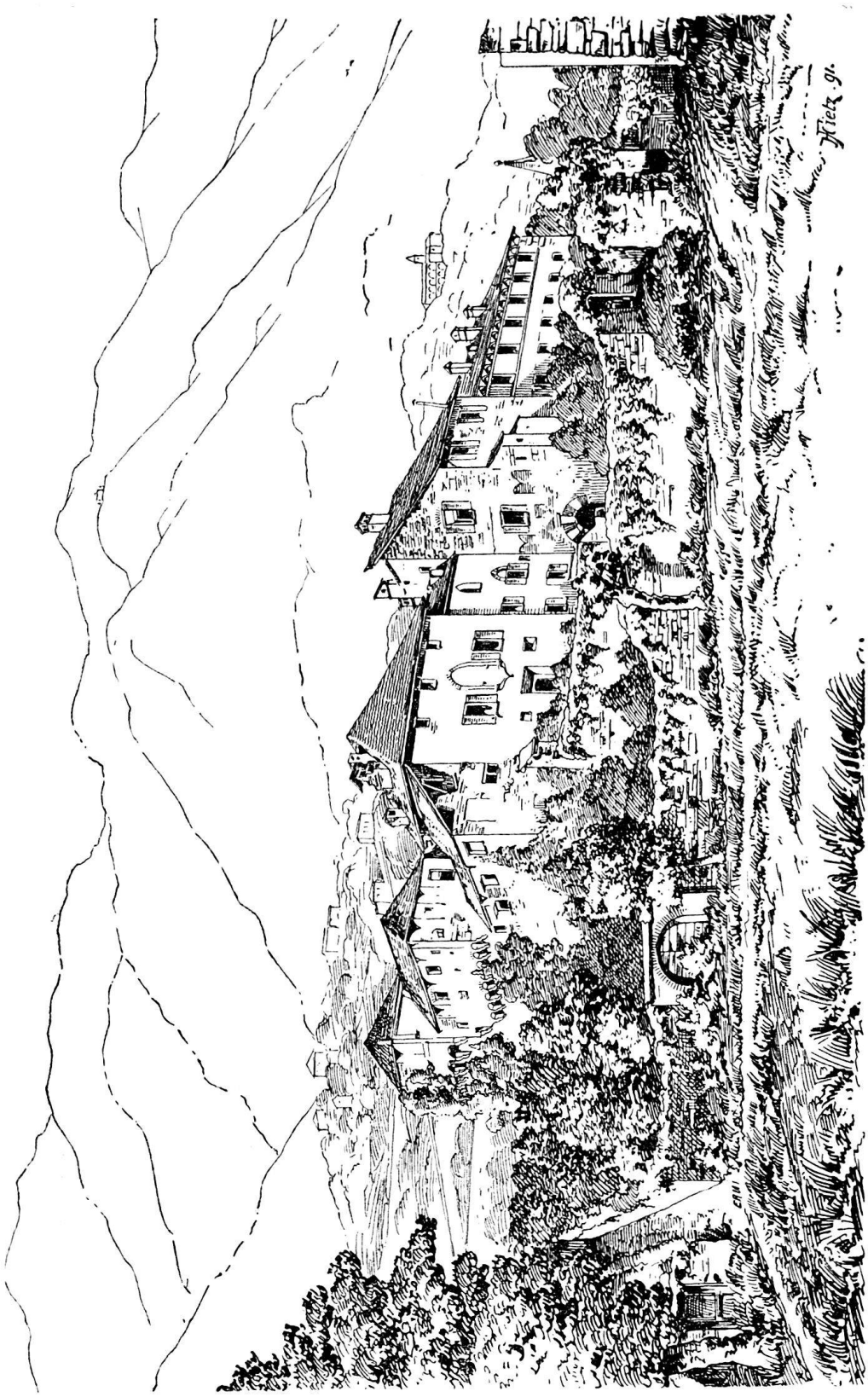

Fig. 74. Schloss Locarno. Ansicht von Südwest.

Gius. Cristoforo Nessi an die Rathskanzlei von Luzern erhellt, dass damals die Reparatur beendigt war. Sie muss aber über die Maassen liederlich ausgeführt worden sein, wie sich aus einem ausführlichen Berichte ergibt, den Landvogt Anton

Schuhmacher am 16. Nov. 1762 an Schultheiss und Rath von Luzern schrieb: „das tach ist fast aller ohrten bresthafft . . . wie dan bey nachgehenß eingefallenem Regenwetter das Wasser fast in alle Zimmer des schloses durchgedrungen, und selbige beschädiget hat“ . . . er bemerkt, „dass ich nicht genugsam bewundern können, dass bei so kurtz usgegangener Namhaffter, und zum theil köstlichen Reparation des schloses so wenig fleiss angewendet worden selbiges in dauerhaften stand zu setzen, mir scheinet auch daß mit dem geldt, so aufgewendt worden, die ganze einrichtung vill commoder, und gelegener hätte können . . . . werden, wie dan an Jetzo alleß nur dem schein nach gemacht ist. . . . . ., gutte träm bald da bald dorten aufgehoben und vielleicht anderswoh angewendet, wie im *oberen thurn* annoch zu sehen — gewiß ist daß wan nicht dise wenige Reparation hätte vornemmen lasen, so wäre wenig Zeit angestanden, daß die albereits schon angegriffen geweßte höltzer und träm völlig abgefaulet und verdorben wären, deren auch schon Jetzo einige herausgenommen und verbesseret werden müssen. Von denen übrigen theilen des schloßes will nichts melden, indem selbe auch so liederlich und flüchtig umarbeittet seynd, alß immer möglich, so wohl daß gemäuer, tillen, von welchen gantz stückh sich ablösen und hinunder fallen, in fenstern, so zwar Neu, jedoch nur obenhin zusammen geflickht, von Eisenwerkh und schlosen, so alles liedrlich und wenig heiset . . . . . und anderes nichts berühren, als daß die Nothwendigkeit erforderet, so muß bekennen, daß Hr. Cantzler Cassarinj als welcher diese gantze Reparation damahlß übernommen, sich wenig Ehr gemacht . . . auch das *alte Camin im grossen Audienzsahl*, so ohne ursach ist ummauert, und deßwegen der gantze sahl ist unbrauchbar geworden, wider herzustellen.

Castrum fortissimum wird schon das von Lucchino Visconti um 1340 erbaute Schloss genannt (*Galvaneus Flamma*, De gestis Azonis vicecomitis ap. *Muratori*. Scr. XII, 1043). Locarnum oppidum vicecomitum nostrorum opimis victoriis nobile (caput imperii Illustris Satrapæ Joannis Ruschæ multis in pagis et castellis imperitantis quem quidem Principatum majoribus suis hæreditario jure relictum obtinet, auget, in diesque validiorem retinet) nuper arce munitissima, addita etiamnum summa munificentia inclyti Reguli nostri, qui ipsam illi, ut fidelissimo, tradidit et largitus est. (*Dominici Maccanei* — ca. 1499 — Verbani lacus chorographia. Lib. I, c. 2. ap. *Grævius*, Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiæ. Tom. IX, pars 7. Ed. Lugduni, Bat. 1723, p. 6 u. f.). „Luggaris ein gar herrlicher fläck mit einem fürstlichen schloss, diser zeyt zerbrochen“ (*Stumpf*, Chronik, Ed. 1548, lib. IX, p. 283 r). *Leandro Alberti*, Descrizione dell' Italia I. Ed. Bologna 1550, p. 402 sagt bloss „una fortissima rocca, la quale rinovaro gli Helvetici nel 1532“ (gef. Mitthlg. des Herrn *E. Motta*). *Guicciardini* nennt Locarno „un baluardo gagliardissimo“ (Boll. XII, p. 267). Den ausführlichsten Bericht gibt *Josias Simler*, De Republica Helvetiorum libri duo. Tiguri 1576, p. 198. „Habuit ante annos non ita multos amplissimam et munitissimam arcem, turribus multis insignem et claram, magna fossa circumdatam“ In ea palatium erectum est, quod etiamnum integrum et intactum visitur: est'que prætorium, hoc est domus præfecti . . . . *Portus* intra arcis muros est egregius, in quo naves armatæ olim seruabantur. Anguli eius quatuor (est enim quadrangulus) turribus totidem muniti erant. In ambitu murum habebat bene firmum. Alluebatur tum temporis Verbano, ideo naves e portu in lacum commode exponi poterant. Nunc

tanta illic congesta est a vicino fluvio, Madia dicto, glareæ vis conspicitur, et intervallo satis magno a lacu distet. Diruata postea fuit arx tota præter palatium, ab Helvetiis anno salutis 1531. Fundamenta adhuc extant omnia, et parietes ædium multarum. Non erat talis arx in regionibus illis. Bombardæ maiores et minores inerant multæ et armorum variorum magnus cumulus." Diese Beschreibung ist wörtlich wiederholt bei *Gaspar Ens*, Deliciæ Italiæ. Coloniæ 1609 p. 42 und in der Hauptsache bei *J. J. Hofmann*, Lexicon universale, Tom. I, Basileæ 1677, p. 926. Auf *Gio. Giuseppe Vagliano*, Le rive del lago verbano, Milano 1710, p. 19 u. f. bringt wenig Bemerkenswerthes: „il quale (Castello) anche di presente rattiene vestigia di Fortezza, e nella parte rimasta vi abitano oggi i Signori Commissario, Scriba, e Governatori del Paese. Euvi vaga Peschiera ricca di pesci, una perenne Fontana detta l'Orello, che serve nell' acque sue limpide di terso Cristallo a chi vi specchia, fredissima nell' Estate, che ne' vaghi gorgoglj sorgendo, reca delizioso piacere." Endlich schreibt *Leu*, Lexikon XII, 186: „Dieses Schloss war damahls mit vielen Thürmen und grossen Gräben umgeben, und hatte innert der Ringmauern auch eine schöne Habe von dem gedachten See zu gerüsteten Kriegs-Schiffen."

Aus den Nachrichten des XV. Jahrhunderts geht hervor, dass die ganze Anlage aus zwei Theilen bestund, aus der *Rocca* oder *Fortezza*, die muthmasslich die älteste Veste war und dem Sitze der Rusca, welcher *Casa* oder *Palazzo* hiess. Im Laufe des XV. Jahrhunderts hat durch Errichtung grossartiger Werke der Ausbau und die Verbindung dieser beiden Theile zu einem Ganzen stattgefunden.

Ueber das Verhältniss der Rocca zu dem Palaste klärt der Bericht des Ingenieur *Maffeo da Como* vom 2. Februar 1477 auf, wo es heisst, es sei der Palast so nahe unter der Rocca gelegen, dass er von dieser aus sogar mit Steinen hätte zerstört werden können und dass unbehelligt durch den Palast zu jeder Zeit der Ein- und Auslass von Mannschaften auf der Berg- (West-) Seite der Rocca möglich war. Trotzdem ist eine Reconstruction der Anlage, wie sie bei der Besitznahme durch die Eidgenossen bestand, nicht mehr möglich, weil 1532 die meisten Aussenwerke geschleift und bald darauf nach Ausfüllung der Gräben auch durchgreifende Terrainveränderungen vorgenommen worden sind.

Östlich war das Schloss durch das Ravelin K. L. M. und seine erhöhte Lage über dem Ufer, beziehungsweise über dem Laghetto und dem Hafen gedeckt. Die drei übrigen Seiten dagegen waren durch Gräben beschützt. Der Tagsatzungsabschied vom Mai 1536 und der Bericht von 1567 erwähnen solche „gegen dem Dorff" (N), „an die Kilchenstrass" (jetzt Via S. Francesco im W.) stossend und im Süden „hinden gegen die Kilchen (S. Francesco) uss."

Die Gesammtanlage scheint ein Areal von der Grundfläche eines unregelmässigen Rechteckes eingenommen zu haben (vergl. die Planskizze (Fig. 75)[1]) in welchem sich die beiden von Ost nach West hintereinander folgenden Hälften, der Palazzo und die Rocca, sondern. Beide sind durch die Strasse getheilt, welche in stumpfwinkeligem Zuge von der Via al Castello, resp. von der Piazza Orelli zu dem noch bestehenden Palazzo führt.

[1]) Das Zustandekommen dieser Planskizze ist wesentlich Herrn Oberst *Giorgio Simona* in Locarno zu verdanken, der Jahre lang nach den versteckten Resten der Rocca forschte und meine wiederholten Untersuchungen an Ort und Stelle mit unermüdlicher Hingabe unterstützte.

Die westliche Hälfte (Rocca) ist höher als die östliche gelegen, welche letztere in zwei Terrassen gegen den Laghetto abfällt. Die Grenze des Gesammtcomplexes bildet östlich der Laghetto, ein Weiher; im Norden, wo sich ehedem ein Graben befand, die in mehrfach gebrochenem Zuge von der Piazza aufsteigende Via dei macelli, die Strada della Motta, die Via al Castello und die Via del Castello. Den westlichen Abschluss bildet die jenseits eines zugeschütteten Grabens gelegene Via S. Francesco und den südlichen die Via dei Saleggi, die jenseits des theilweise noch sichtbaren Grabens von dem ehemaligen Franziskanerkloster zu den Anschwemmungen

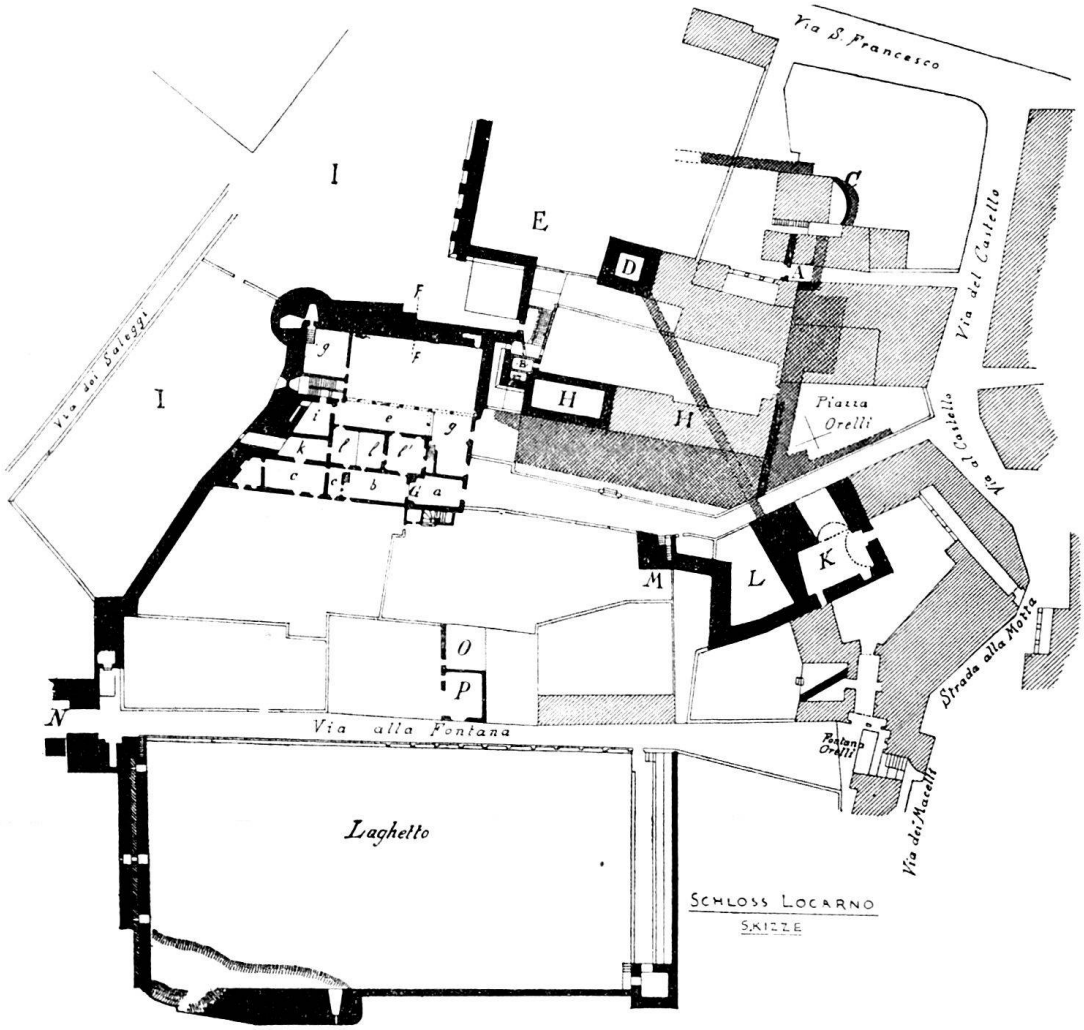

Fig. 75. **Schloss Locarno. Situationsplan (Skizze).**

der Maggia und zu den Saleggi heruntersteigt. Die Lage des *Hafens*, („Darsena") der nach Josias Simmlers Bericht viereckig, mit starken Mauern und vier Thürmen bewehrt war, kann, wenn er anders nicht mit dem Laghetto indentisch ist, nicht mehr bestimmt werden, da er schon 1485 durch die Maggia gefährdet war und diese seither die ganze Umgebung im Süden und Westen des Schlosses mit Geschieben überführt hat. Beide Hauptbestandtheile des Schlosses waren mit besonderen Thoren versehen und gegenseitig durch unterirdische Gänge verbunden.

Die *Rocca* nahm ein Areal von rechteckiger Grundfläche ein, dessen östliche Basis mit Einschluss der Casa Rusca von dem Palazzo (dem jetzigen Schlosse) bis

zur Piazza Orelli reichte und dessen Nordfronte sich von hier bis zu dem Bollwerke (?) C erstreckte, während die Südflanke mit einem einspringenden Winkel den Palazzo umzog.

Diese Peripherie wird durch folgende noch vorhandene Reste bezeichnet: Die ganze Länge der Südfronte nimmt die ehemalige Casa Orelli, jetzt Rusca H. ein. Sie besteht aus zwei Theilen, die in verschiedenen Epochen errichtet worden sind. Der Bau der Nordhälfte dürfte, nach Meinung des Herrn Oberst *G. Simona* um 1773 stattgefunden haben und die N an die Piazza Orelli stossende Schmalfronte hält er für einen Rest der Ringmauer, welche die Rocca umgab. Die südliche Hälfte dagegen muss schon 1615 bestanden haben; ihr damaliger Inhaber ist der Landschreiber Melchior Lussi von Unterwalden gewesen. Sie bildet innen ein Rechteck von M. 10,20 N - S Länge zu M. 5,20 Breite und die Mauerstärke beträgt auf allen vier Seiten vom Keller bis zum Dache M. 1,35, woraus folgt, dass auch hier ein älterer Bestandtheil erhalten ist. Der Südwest-Ecke dieses Gebäudes baut sich Kante an Kante der Rest eines viereckigen Thurmes B. vor, von dem im Erdgeschosse noch drei circa M. 1,50 starke Mauern erhalten sind. Die inneren Maasse betragen M. 5,44 W-O-Tiefe, 4,85 Breite. Das Erdgeschoss mit seinen modernen Wölbungen ist durch eine später eingefügte Scheidewand in zwei ungleiche Hälften abgetheilt, deren östliche den Abstieg in zwei Geschosse von unterirdischen Gelassen enthält. Der äussere Mauerfuss ist südlich und östlich stark geböscht. Die Ausladung der Böschung, deren obere Kante mit einem mässig breiten Stege waagrecht absetzt, beträgt auf 2,10 M. Höhe 0,80 Cm. Das Mauerwerk besteht aus Bruchsteinen, nur die Kanten der Böschung und des Hochbaues sind etwas sorgfältiger gearbeitet. Von diesem Thurme geht in rechteckig gebrochenem Zuge die Südflanke des Beringes aus, wieder eine starke Bruchsteinmauer mit geböschtem Fusse, der in regelmässigen Abständen durch kurze Strebepfeiler verstärkt ist. Die Westflanke der Rocca ist nicht mehr nachzuweisen, wenn sie anders nicht durch die tiefer gelegene Wiese vor der Via S. Francesco und durch einen unterirdischen Gang bezeichnet wird, der in südlicher Richtung von dem Bollwerke C ausgeht. Diess vorausgesetzt würde Letzteres die NW- Ecke des Beringes gebildet haben. Es besteht aus einer nördlich in Form eines Kreissegmentes geschlossenen Terrasse. Die Mauerstärke der Brustwehr, die M. 4,50 über dem nördlich vorliegenden Garten steht, beträgt nur M. 0,47. Am Fusse des Segmentes ziehen sich die aus Bruchsteinen construirten Ansätze eines Gewölbes hin. An der Westflanke ragt der Scheitel eines Tonnengewölbes aus dem Boden hervor. Es deckt den Abstieg zu dem vorhin erwähnten unterirdischen Gange, der sich in gerader Linie südwärts erstrecken soll. Eines Thores oder einer Ausfallpforte, die sich auf der Berg- (West-) Seite der Rocca befand, wird in dem Berichte von 1477 gedacht. Man mag dasselbe in der zerstörten Westflanke oder in der Südwest-Ecke suchen. Noch heute nachweisbar ist dagegen ein zweiter Zugang A, der sich nahe bei dem Bollwerke C an der ehemaligen Nordflanke befindet. Die M. 1.30 starken Thoransätze, neben denen sich hüben und drüben Reste alten Gemäuers, vielleicht eines ehemaligen Thorthurmes befinden, sind noch sichtbar. Die östliche Fortsetzung bildet die geböschte Mauer, die als Nordfronte der Casa Rusca und des vorliegenden Gartens dient. Vor dieser Nordflanke zog sich ein Graben hin, zu dem auch die Via del Castello gehörte. Unweit des Thores A

liegt nahe über dem Hofe der Casa Rusca die Casa Bacillieri (asilo vecchio). Der südliche Theil dieses Hauses ist der Rest eines viereckigen Thurmes D. Sein Erdgeschoss, ein Quadrat von M. 6.10 Seitenlänge, ist mit einer rundbogigen Tonne bedeckt. Die Mauerstärke beträgt M. 1.30. In dem Garten E, der sich vor und neben diesem Thurme ausdehnt, soll ein Gewirre von starken Mauerfundamenten vergraben sein. Ein System von unterirdischen Gängen, die ihren gemeinsamen Ausgangspunkt in dem Theile K des Ravelin hatten, scheint die Rocca mit dem zweiten Theile des Schlosses verbunden zu haben. Nach Angaben des Herrn Oberst *G. Simona* sind diese Galerien auf der Planskizze mit Kreuzlagen verzeichnet. Demnach wäre ein kurzer Gang bis zu der Stelle geführt, wo auf der Piazza Orelli ein mit einer Steinplatte bedeckter Schacht gefunden worden ist. Von hier giengen fächerförmig vier Galerien aus: ein Anlage von Souterrains, die sich angeblich unter der ganzen Ausdehnung des vor der Casa Rusca gelegenen Gartens erstreckt und vielleicht mit dem Thurme B correspondirt. Sie erinnert an eine Darstellung, die Lionardo da Vinci in einer Handschrift der Bibliothèque de l'Institut gegeben hat (*Ravaisson-Mollien*, Les manuscrits de Leonardo da Vinci B et D de la bibliothèque de l'Institut. Paris 1883, fol. 37 recto). Ein zweiter Gang hätte zu dem Thurme D ein dritter, der nördlichen Flanke der Rocca entlang, zu dem Bollwerke C geführt und der vierte, der vielleicht das Schloss mit den Häusern verband, welche die Rusca in der Gegend der Torre della città besassen, sich nordwestlich nach dem Plätzchen abgezweigt, wo die Via del Castello in die Via al Castello übergeht.

Ohne Zweifel sind diese Gänge unter den Rusca entstanden, wogegen sich andere Constructionen als ältere Bestandtheile zu erkennen geben, die vielleicht zu einer schon unter den Visconti vorgenommenen Erweiterung gehörten. Diese Theile, die sich durch die consequente Anwendung des Ziegelmauerwerkes charakterisiren, sind folgende: 1) die innere Wandung der Nordmauer, welche von FF an bis zur Nordwestecke den Schlosshof begrenzt; 2) die innere Wandung der hinter dem Höfchen i befindlichen Ringmauer, und 3) der Kern der Südmauer, welche den Laghetto begrenzt, woraus gefolgert werden muss, dass schon vor der Besitznahme durch die Rusca die ganze Südfronte von dem Höfchen i bis zur Südost-Ecke des Laghetto mit einer Mauer bewehrt gewesen ist, die dann später durch einen doppelten Bruchsteinmantel verstärkt wurde. Endlich wiederholt sich dieselbe Construction an dem Thorbogen G, der ohne Zweifel ein Hauptthor der älteren Burg gewesen ist und zwar mit der Aussenfronte nach Süden, weil hier die Schlitze für den Fallgatter sich befinden. Unbekannt ist dagegen, wie der Zugang zu demselben geführt war. Er konnte ebensowohl von einer über den südlichen Burggraben befindlichen Zugbrücke der Ostfronte von k und l entlang, wie in Form einer vom Laghetto aufsteigenden Rampe angelegt gewesen sein.

Drei Zugänge scheinen zu der endgültig ausgebauten Burg geführt zu haben: Ein nicht mehr vorhandenes Hauptthor dürfte auf der Piazza Orelli gestanden haben, wo sich der jetzige Zugang zu dem Palazzo von der Via al Castello abzweigt. Dasselbe war durch das Ravelin und die Nordost-Ecke der Rocca gedeckt und dieser Zugang ist wohl indentisch mit der 1531 erwähnten „rächten straß, die von des Landvogts huß gadt und allerwägen gangen ist.“ Doch scheint eine Aenderung schon damals vorgenommen worden zu sein, da in demselben Kaufvertrage verlangt,

wurde, dass eine Fahrstrasse durch das Ravelin über dem Schlossgraben „gägen dem Dorff“ sammt einer guten Brücke erstellt werde. Ein zweiter Zugang hat durch das Ravelin geführt. Den Kern desselben bildeten die Bastionen K L und M. Die beiden letzteren sind unzugänglich. Das Erdgeschoss von K, eine Bruchsteinconstruction, die bis zu dem wulstförmigen Gurte mit kräftiger Böschung ansteigt, enthält zwei hohe Kammern; sie sind mit Rundtonnen bedeckt und treffen rechtwinkelig mit einem rippenlosen Kreuzgewölbe zusammen. Eine direkte Verbindung dieses Vorwerkes mit der westlich dahinter gelegenen Schlossterrasse ist nicht mehr nachzuweisen. Den Nord- und Ost-Fuss der Bastion K umgibt ein kleiner Hof, zu welchem zwei ohne Zweifel später angelegte Zugänge führen. Beide werden durch Galerien gebildet, die mit Rund-, resp. Flachtonnen bedeckt sind. Die eine steigt von der Via alla Motta ab. Sie ist M. 3.12 breit und nach dem Hofe mit drei schmucklosen Pfeilerarcaden geöffnet. Der zweite Ausgang, eine 4 Meter breite Galerie, steigt von der südöstlichen Ecke des Hofes zu der Fontana Orelli ab, die am Nordende der Via alla Fontana liegt. Ueber dieses Bassin führt ein Ausgang in die Via dei Macelli, er ist mit einem niedrigen Gewölbe bedeckt, das mit modernen Häusern überbaut ist. An dem entgegengesetzten Ende der Via alla Fontana steht das starke Thor N, doch ist dasselbe bis auf die Kämpferhöhe des doppelten Aussenthores in dem Schutte der Maggia vergraben und der Hochbau abgetragen, Die innere Seite ist durch Treppen mit dem Wallgange des Laghetto und der M. 2.60 starken Ringmauer verbunden, welche das Thor mit dem Palazzo verbindet. Zwischen dieser Mauer und dem Ravelin steigen die Gärten in zwei Terrassen gegen die Ostfronte des Palazzo an. In der Mitte der unteren Terrasse stehen die Trümmer zweier alter thurmartiger Gebäude O und P. Sie sind aus Bruchsteinen errichtet und die Ecken mit Quadern verblendet. Zwei alterthümliche Thüren mit waagrechten, von Consolen getragenem Sturze und eine daneben befindliche Nische, die sich an der südlichen Aussenmauer dieser Bauten befinden, zeigen, dass ein Anbau bestanden hatte. Ohne Zweifel sind hier Reste der in dem Berichte von 1567 erwähnten „hochen Lusthüseren“ erhalten. Die Ostgrenze dieser Terrasse bildet die schmale zwischen zwei hohen Mauern angelegte Via alla Fontana, der sich wie ein Vorwerk der *Laghetto* vorlegt. Dieser Letztere ist ein ursprünglich ca. 4 Meter tiefes Bassin von M. 73,65 N-S Länge zu M. 26,70 Breite, das von mässig hohen Mauern umschlossen wird. Die dünne W-Mauer, deren Innenseite ein bloss M. 0,70 breiter Pfad begleitet, ist eine spätere Construction. Die andere Langseite wird durch eine doppelte Bruchsteinmauer und weiter südlich durch ein Massiv begrenzt. Doppelt abgetreppte Steinconsolen an der nördlichen und Balkenlöcher in der südlichen Hälfte dieser Mauer deuten darauf hin, dass etwa 40 Cm. über dem jetzigen Wasserspiegel eine Holzgalerie sich hingezogen hat. An der S-O-Ecke hatte muthmaasslich ein Thor gestanden. An Stelle desselben ist 1868 eine Bresche mit unregelmässigem Mauerwerk ausgeflickt worden. Die südliche Schmalseite schliesst ein dreifacher Mauermantel ab; aus einem M. 1,25 starken Backsteinkerne bestehend, dem in verschiedenen Zeitabschnitten ein innerer und ein äusserer Bruchsteinmantel vorgelegt worden ist. Die Nordostecke bildet ein kahler thurmartiger Pavillon. Das Erdgeschoss enthält ein Bassin, über dem sich eine Rundtonne wölbt. Das folgende Stockwerk ist flachgedeckt und mit einem einfachen Kamin im Spätrenaissancestil ver-

sehen. Den Zugang zu beiden Geschossen bildeten zwei über einander terrassirte Wege, über denen eine dritte Staffel gegen die Umfassungsmauer ansteigt. Die Frage, ob der Laghetto der von Simmler erwähnte Hafen, oder ob dieser dem Laghetto östlich vorgebaut war, kann nicht beantwortet werden.

Der noch bestehende *Palazzo* (Fig. 76 u. 77) ist ein unregelmässiges Viereck, das einen kleinen Hof umschliesst. Zwei Gebäudeflügel begrenzen den Hof im Süden und Osten, die beiden anderen Seiten sind durch Mauern gedeckt. Die Ostfronte des Palazzo ist aussen von einer zwingerartigen Terrasse b und weiter südlich von einem hohen Gebäude c c begleitet. Den Eingang zu dem Zwinger deckte ein Thurm a

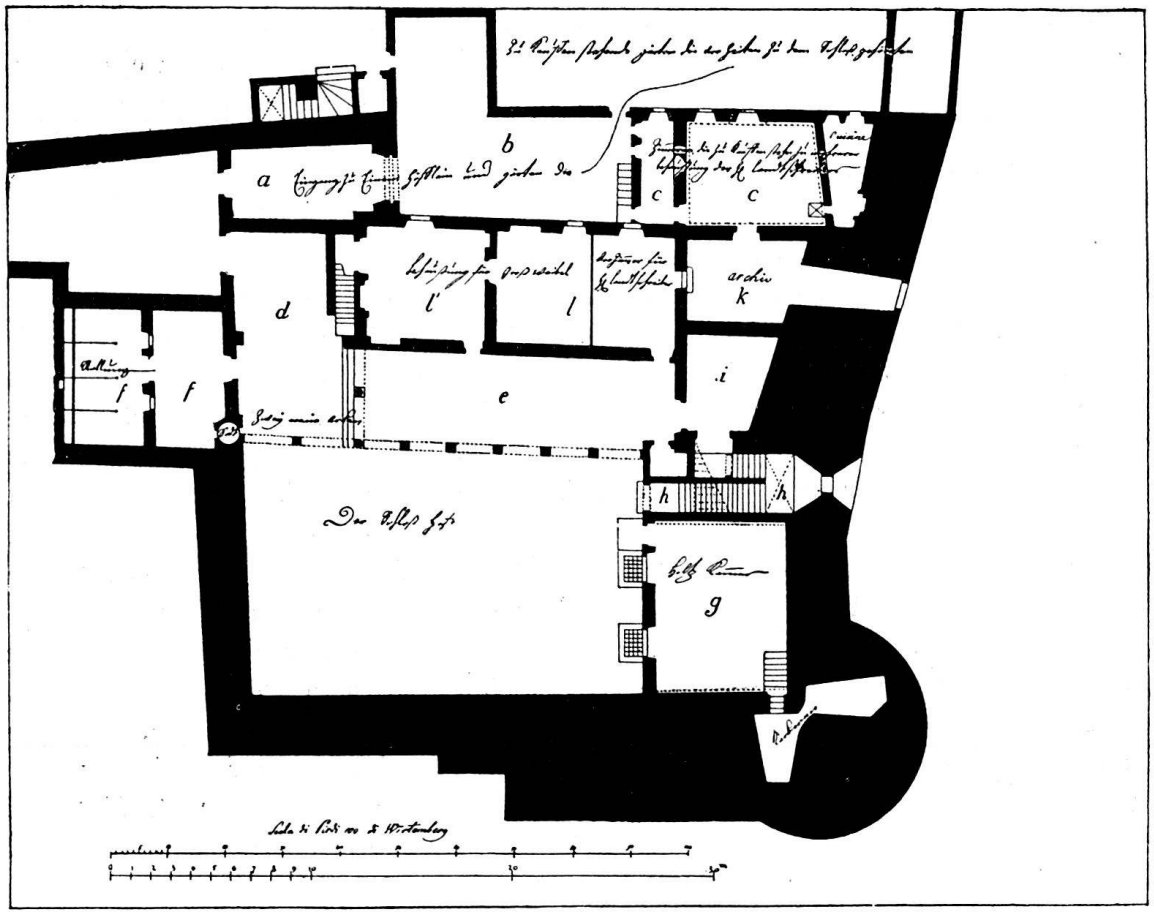

Fig. 76. **Schloss Locarno. Grundriss von 1752 oder 1753 im Staatsarchiv Luzern.**

dem sich westlich mit gleicher Nordflucht und nachträglich mit einem gemeinsamen dreistöckigen Hochbau versehen der Flur d anschliesst. Der Letztere bildete den Schlüssel zu dem Burgkerne. Den Zugang von Aussen bildet eine viereckige Thüre mit der darüber eingemeisselten Inschrift: IOST RVBLI VON ZÜRICH . LANDT-VOGT ZU LVGGARVS . ANNO 1602. Der Flur ist mit einer modernen Gypsdiele bedeckt. Aus dem Grundrisse von 1752 oder 1753 (Fig. 76 u. 77) erhellt, dass er ehedem noch tiefer war. Er reichte damals bis zu der Säulenreihe, welche die Ostseite des Hofes begrenzte und an welcher er mit einer Doppelarcade participirte. Zur Linken befindet sich der Aufstieg zu dem ersten Stocke des Ostflügels, daneben war eine Doppelarcade nach der Säulenhalle e des Hofes geöffnet. Gegenüber betrat man die

auf jenem Plane verzeichneten Stallungen f f. In der Ecke zwischen diesen und der nach dem Hofe führenden Doppelarcade befindet sich der Ziehbrunnen, der auch vom Stalle her benutzt werden konnte. Gegenwärtig ist der Flur d nach dem Hofe mit einem Flachbogen geöffnet, dessen nachträglich hieher versetzte Kämpfergesimse in dem spätgothischen Stile der Hofloggia verschieden gebildet sind. Ein kleines, viereckiges Relief, das die Stelle des Schlusssteines versieht, weist das Klettereisen der Rusca.

Von den beiden Mauern, welche den Hof begrenzen, ist die westliche M. 2,50 stark. Sie war mit einem Wallgange bekrönt, von welchem ein Theil neben dem

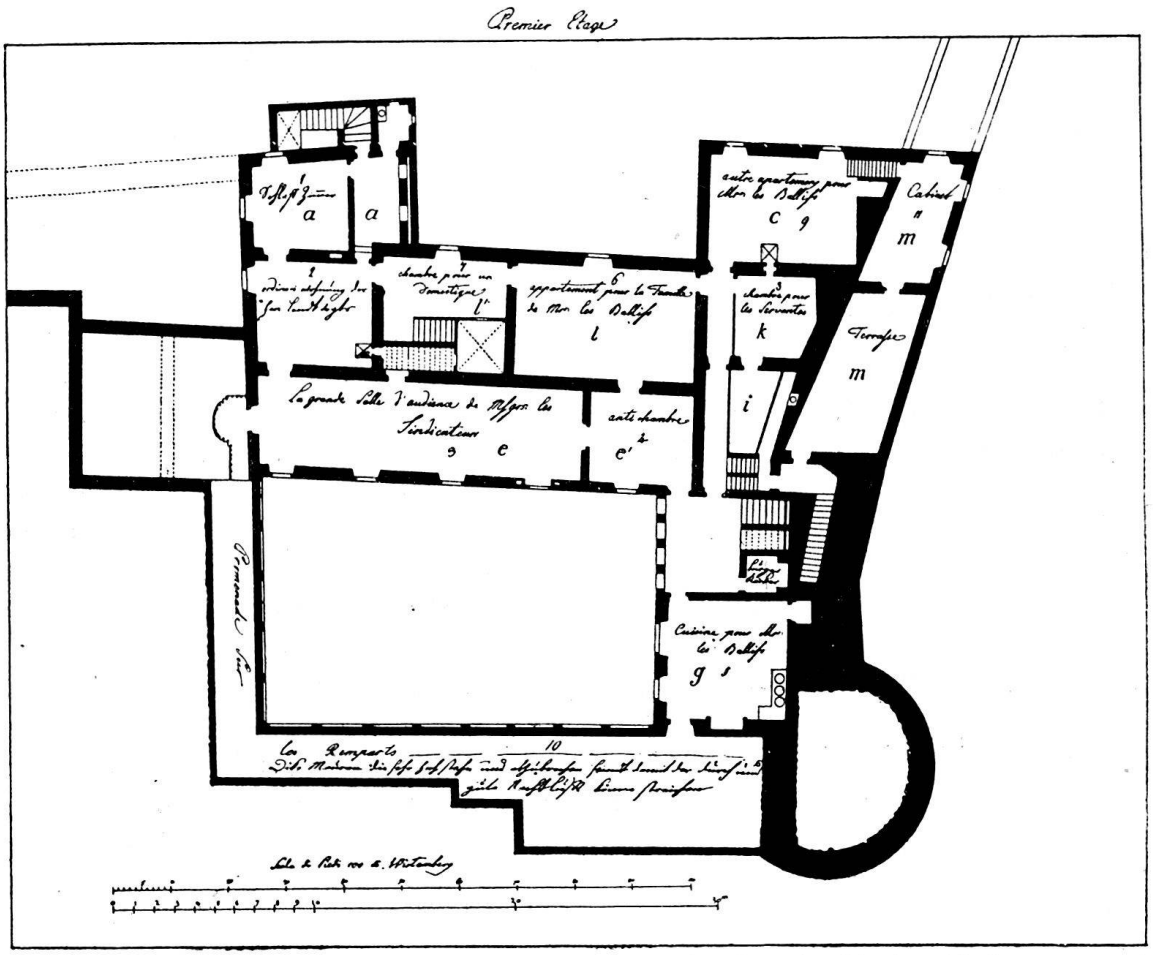

Fig. 77. **Schloss Locarno. Grundriss von 1752 oder 1753 im Staatsarchiv Luzern.**

Rundthurme erhalten ist. Seine waagrechte Brüstung kragt nach Aussen auf einem Mordgange vor, der von dreifach halbrund abgetreppten Consolen mit Flachbögen gebildet wird. Der Fuss dieses Wallgangs ist M. 5,30 über dem Schlosshofe und M. 7.50 über dem zwischen diesem und der Rocca befindlichen Graben gelegen. Hofwärts ist die Mauer von der NW-Ecke an bis auf eine Länge von M. 8,84 Backsteinconstruction. Am Fusse derselben befinden sich zwei vermauerte Oeffnungen: eine nahe bei der NW-Ecke gelegene Pforte scheint mit einer Treppe correspondirt zu haben, die, in der Mauerstärke ausgespart, zu dem Wallgang hinaufführte, die folgende Oeffnung mag die Kammer einer Schiessscharte gewesen sein.

Der südliche Gebäudeflügel besteht aus dem westlichen Rundthurme, einem anstossenden Eckraume g und dem Treppenhause h, das Letzteren von dem Ostflügel trennt. Der Thurm bildet ein Dreiviertels-Rund. In seinem M. 2,62 unter dem Hofe gelegenen Fusse ist ein Ausgang angelegt, der von dem unter g gelegenen Keller ins Freie führt. Dieser M. 1,30 breite Gang ist mit einer 2 M. hohen Flachtonne bedeckt und mit rechteckiger Wendung nach einer am östlichen Segmente befindlichen Stichbogenthüre geöffnet. Das folgende Geschoss ist unzugänglich, aus dem Grundrisse von 1752 oder 1753 geht hervor, dass dasselbe zwei kleine Kerkergelasse enthält, zu welchem von dem Raume g eine Treppe hinaufführte. In dem zweitem Stocke ist die südliche Thurmhälfte ein Massiv, das nur ein schmales Kämmerchen enthält; die andere Hälfte bildet den Vorraum zu den Gelassen, welche in den N und O ausgehenden Ringmauern ausgespart sind: dort zu einem grösseren und hier zu einem sehr schmalen Kerker, neben welchem eine ebenfalls in der Mauerstärke ausgesparte Treppe in die bel-étage hinunterführt. Das oberste Thurmgeschoss (Fig. 78) schliesst unter dem Steindache mit Schwalbenzinnen ab, hinter denen sich eine hohe Steinbank im Inneren herumzieht. Der freie Raum hat die Form eines Viertelskreises. Östlich ist derselbe gegen den Abstieg in das untere Stockwerk und eine im Mauermassive ausgesparte Zelle und nördlich gegen ein schmales, ebenfalls tonnengewölbtes Gelass geöffnet, das in der westlichen Ringmauer ausgespart ist. Der Zinnenkranz des Thurmes kragt auf einem Mordgange von vierfach abgetreppten Consolen vor, die durch Flachbögen verbunden sind. Die Letzteren sind wie die Zinnen aus Backsteinen gefügt, das übrige Mauerwerk ist Bruchsteinconstruction (Fig. 73). Der Eckraum g und das Treppenhaus hh stellen sich mit ihrer südlichen Aussenfronte als ein gemeinsamer Hochbau dar. Er schliesst unter dem Mordgange des Thurmes mit Schwalbenzinnen ab, die auf einer Folge von Machicoulis vorkragen. Unter der ganzen Länge dieses Gebäudeflügels, d. h. unter g und h erstreckt sich ein M. 2,62 unter dem Hofe gelegener Keller. Der Zugang zu demselben befindet sich in dem Höfchen i, eine Treppe von 15 Stufen, welche durch die M. 4,30 starke Ostmauer hinab geführt ist. Der M. 8,60 W-O l: 6 M. breite Raum ist mit einer Flachtonne bedeckt. Am W-Ende der S-Wand führt eine Pforte nach der im Thurmfusse ausgesparten Poterne, am anderen Ende derselben Langwand gewahrt man zwei schmale, jetzt vermauerte Oeffnungen. Sie sollen den Zugang zu zwei tiefen Schächten öffnen, mit denen angeblich der Wandschrank in dem Tribunale correzionale (g) und der Pforte („Trampolino") auf dem Podeste des Treppenhauses (h) correspondirten. Unter diesem Keller soll ein ebenso grosses, jetzt unzugängliches Souterrain gelegen sein. Der

Fig. 78. **Schloss Locarno. Oberstes Thurmgeschoss.**

darüber, à-niveau mit dem Hofe gelegene Eckraum g ist mit einer flachen Diele bedeckt, deren zwei Unterzüge von gothisch formirten Holzconsolen (Fig. 79) getragen wird. Darunter zieht sich ein in flachem Relief gearbeiteter Stuckfries von kreisförmig verschlungenen Bändern mit Rosetten herum. An der Nordseite befindet sich ein einfaches gothisches Kamin, neben welchem in der S-W-Ecke eine vermauerte Pforte den Aufstieg zu den im ersten Thurmgeschosse befindlichen Kerkergelassen öffnete. Das folgende Stockwerk, das à-niveau mit der Loggia des Treppenhauses liegt, dient heute als Tribunale correzionale g. Der hohe Raum ist mit einer flachen Cassettendiele bedeckt; gothische Holzconsolen tragen die Unterzüge. An der Südmauer ist neben der O-Ecke ein Wandschrank ausgespart, er soll in einem Gelasse eingerichtet sein, dessen Sohle sich nach einem tiefen Schachte öffnete. Die Hoffronte dieses Zimmers und des Treppenhauses bilden eine gemeinsame Façade (Fig. 70) mit einem zierlich gegliederten Gurte, über welchem das Tribunale correzionale mit einem einzigen Spitzbogenfenster geöffnet war. Ein kleines Zimmer, das zwischen diesem letzteren Raume und dem Treppenhause liegt, wird auf dem Plane von 1752 oder 1753 „Burgerkerker" genannt, es ist mit einer flachen, schmucklosen Cassettendiele bedeckt und hat ehedem wohl als Wachtloggie gedient. Den Zugang zu dem Treppenhause öffnet im Hof eine Spitzbogenthüre. Ueber den Blattgesimsen, welche die Pfosten krönen, setzt sich dasselbe aus Wulsten und Kehlen gegliederte Profil an dem Bogen fort, dessen Scheitel das Klettereisen (grampella) schmückt, welches die Rusca, nachdem sie Herrn von Locarno geworden, in ihr Wappen aufgenommen hatten. (*Nessi* p. 90 und 97. *Ballarini* p. 260. *Cesara Cantù*, Storia di Como, Ed. 1856. Vol. I. p. 292. Appendice Rusca, p. 88.) (Fig. 80) Höher umschliesst ein Rundmedaillon das Zeichen IHS. Ueber dem Gurtgesimse öffnet sich die Loggia des oberen Geschosses mit einer vierfachen Säulenstellung (Fig. 80). Die steinernen Stützen, in welche die hier hausen-

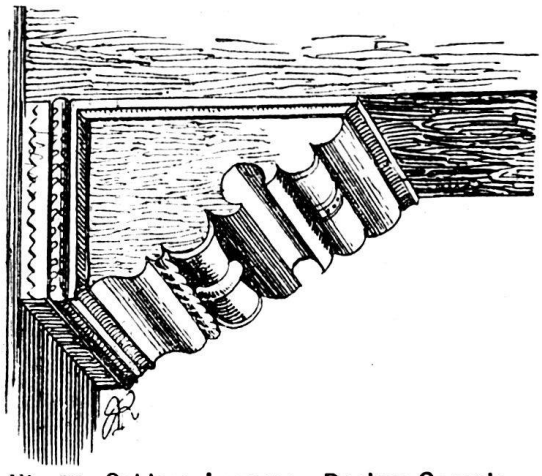

Fig. 79. **Schloss Locarno. Decken-Console**

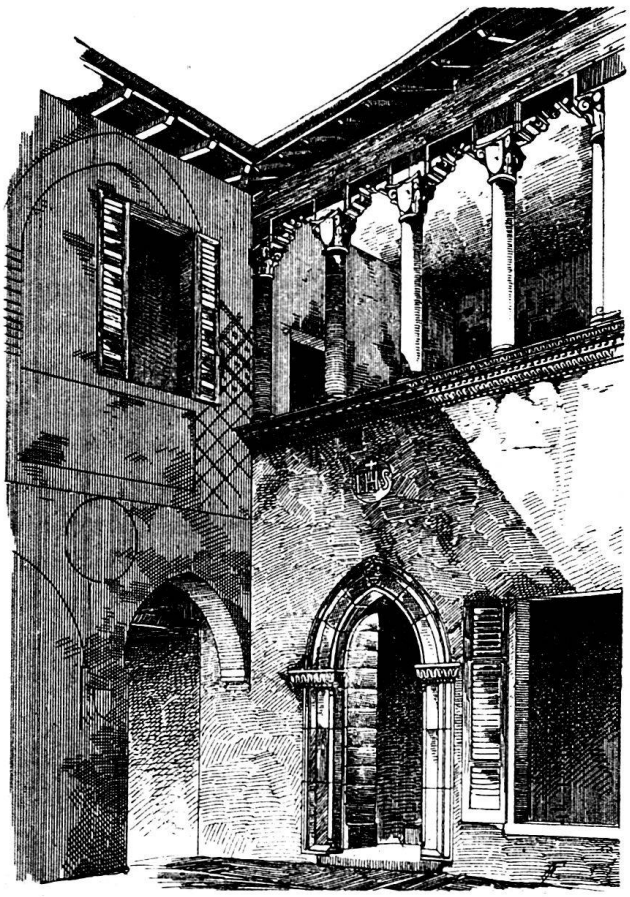

Fig. 80. **Schloss Locarno. Loggia im Hofe.**

den Grossweibel im XVII. und XVIII. Jahrhundert ihre Namen eingemeisselt haben (*Rahn*, Kunst- und Wanderstudien in der Schweiz. S. 149), werden von attischen Basen mit Eckblättern auf viereckigen Plinthen getragen. Den korinthisirenden Capitälen sind auf der Vorder- und Rückseite leere Schilde vorgesetzt. Die Sattelhölzer, deren Aussenfronten ein viereckiger Rahmen umschliesst, sind zierlich mit Kehlen und Rundstäben gegliedert. Das Treppenhaus, das gleich dem westlich anstossenden Raume g seinen rückseitigen Abschluss durch eine M. 3,25 starke Mauer

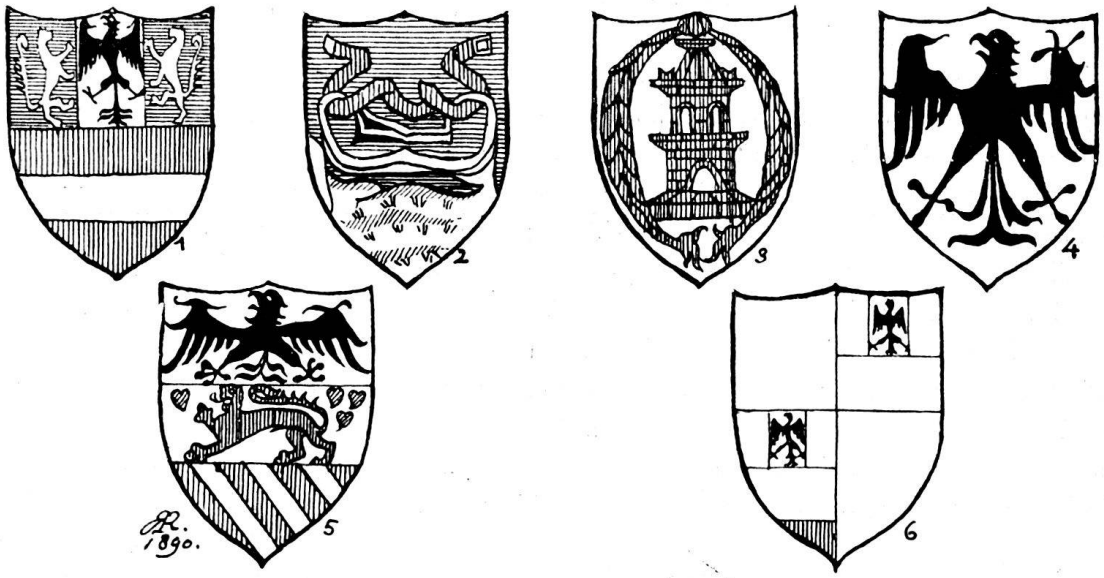

Fig. 81. **Schloss Locarno. Gemalte Wappen an der Decke des Treppenhauses.**

erhält, ist mit einer flachen Felderdiele von Fichtenholz bedeckt. Fünf Querbalken theilen sie in 6 Abschnitte ein, deren jeder ebenso viele quadratische Cassetten enthält. Die einfach profilirten Rahmen, welche diese Felder umschliessen, sind an der Schräge und der glatten Untersicht mit bunten Ornamenten bemalt; die Cassetten tiefen und die Querbalken dagegen naturbraun gelassen. Zwischen den Letzteren steigt von der Ost- und Westwand eine Schräge an. Die Tafeln, welche dieselbe bilden, ruhen auf einem bunt gemalten Consolgesimse. Sie sind abwechselnd auf Roth und Blau mit einem Rundmedaillon geschmückt, das auf umgekehrter Farbenstellung ein Schild umschliesst. Zwei Füllhörner flankiren die Medaillons. Die Schilde weisen die folgenden Wappen (Fig. 81). Nach gef. Mittheilungen des Herrn *Emilio Motta* sind Nr. 3 das Wappen der Casati, Nr. 4 der Pusterla und Nr. 1 und 6 (letzteres grösstentheils zerstört und wahrscheinlich mit dem Wappen der Rusca écartelirt) das der Correggi da Corregio. Nr. 2 und 5 sind als Grampolla und Wappen der Rusca bekannt. Sämmtliche Schilde

Fig. 82. **Schloss Locarno. Wandgemälde im Treppenhause.**

Fig. 83. **Schloss Locarno. Wandgemälde im Treppenhause.**

sind auf beiden Seiten des Treppenhauses wiederholt und es ergiebt sich, dass durch dieselben drei Generationen der Rusca vertreten sind: der Grossvater Franchino † 1466 mit seiner Gattin, der 1490 verstorbenen Beatrice Casati von Mailand; der Vater Giovanni Nicolò, in zweiter Ehe vermählt mit Elisabetta Pusterla, und der Enkel Lotterio, der letzte Rusca von Locarno, vermählt mit Eleonora Correggi da Correggio. In jedem Falle müssen diese Zierden vor 1512 entstanden sein. Schon 1499 hatte allerdings eine Besitzergreifung durch die Franzosen stattgefunden, doch scheint sich dieselbe auf die Rocca beschränkt zu haben, während die Casa noch bis 1512 den Rusca verblieb. Unter der Decke ist am Ostende der Südwand das Wappen des Sebastian von Stein zwischen dem Zeichen des St. Katharinenordens und dem Jerusalemkreuze gemalt. Ein Ovalkranz, von einem Bären gehalten, umschliesst dasselbe. Darunter steht die Inschrift: CAVAGLIERE SEBASTIANO DELLA PREDA | DE BERNA PRIMO COMISSARIO DI | LOCARNO I. ANNO 1514. 1515. . . . . Schräg gegenüber schmückt den NW-Mauerwinkel das im Repertorium f. Kunstwissensch. Bd. XII, p. 8 ausführlich beschriebene Frescogemälde. Es stellt die zwischen SS. Hieronymus und Franciscus thronende Madonna (Fig. 82) dar, vor welcher in dem rechtwinkelig anstossenden Compartimente Giovanni Nicolò, oder dessen Sohn Lotterio unter dem Schutze der hl. Katharina und der 1490 im Rufe der Heiligkeit gestorbenen Mutter

resp. Grossmutter, der Beata Beatrice Casati (vergl. *Oldelli* I. 169, *Nessi*, p. 99. Memorie storiche del Casato Rusca Tav. V. u. Geschichtsfreund Bd. 33, p. 343) anbetend kniet (Fig. 83). Züge und Haltung der Madonna und des hl. Franziscus (der vor dem Heiligen kniende Ritter ist eine Zuthat aus dem Ende des XVI. oder Anfang des XVII. Jhrhdts.) erinnern an Luini's Weise (charakterlose Abbildung in Appendice alle Memorie Rusca Taf. 10). Eine niedrige, jetzt vermauerte Pforte, die sich auf dem ersten Treppenpodeste an der Westwand befindet, soll sich gegen einen „Trampolino", d. h. einen Schacht geöffnet haben, in den Verurtheilte hinunter gestürtzt wurden (solche Einrichtungen sollen noch in Monticelli d'Ongina zwischen Cremona und Piacenza und in la Simonetta bei Mailand vorhanden sein). Die Loggia selber ist mit einer modernen Gipsdiele bedeckt, die Wände waren mit einer rautenförmigen Musterung von Sgraffitti geschmückt. Der O neben dem Treppenhause gelegene Theil ist ein kleiner unbedeckter Hof i, den im ersten Stocke auf drei Seiten eine schmale Galerie umzieht. In der SW-Ecke befindet sich zu ebener Erde eine halbvermauerte Pforte. Sie war nach einem Laufgange geöffnet, der in der südlichen Ringmauer ausgespart ist. Dieser Gang ist nur M. 0,68 breit, seine ursprüngliche Höhe bei der Pforte betrug ca. M. 1,72. Die Wände zeigen eine regelmässige Backsteinmauerung. Aus der Nordwand und dem Gewölbescheitel steigen in unbekannte Höhe zwei Schlote empor. Nur 4 Meter lang ist dieses Couloir zu verfolgen, das in halber Tiefe nach einem schmalen Schachte abfällt. Die Sohle des Letzteren ist M. 1,72 unter dem Höfchen i gelegen. Wie bei der Südmauer des Laghetto, dem Thore N und der Ringmauer, welche dasselbe mit dem Palazzo verbindet, fallen auch hier die Thonröhren auf, die, in horizontalem Laufe eingemauert, vermuthlich als Sprachrohre (porta-voce) dienten. Zwischen dem Höfchen i und der Loggia führt aus der bel-étage der Aufstieg zu den Kerkern, die im folgenden Stocke in der S-Ringmauer ausgespart sind. Weiter O folgen in der bel-étage ein kleines Zwischengemach k und der ausspringende Flügel c. Beide sind modern umgebaut. Unter dem Ersteren liegt zu ebener Erde das ehemalige Archiv k. Der schmale Raum, dessen S-Tiefe eine M. 5,50 starke Mauer mit viereckiger Fensterkammer abschliesst, ist mit einem rippenlosen, rundbogigen Gewölbe bedeckt, dessen Schlussstein einen italienischen Schild mit dem Wappen der Rusca enthält. Der breite, ungegliederte Schildbogen an der W-Wand setzt auf goth. Gesimsen auf, deren Stil an die Thürkämpfer des Treppenhauses erinnert, gegenüber nehmen kleine Blattconsolen die Gräten auf. Durch Thüren ist das Archiv mit dem 3 Stufen tiefer gelegenen Erdgeschosse von c und den um ebenso viele höher gelegenen Abtheilungen l und l^1 des Südflügels verbunden. Der Letztere besteht aus zwei hinter einander befindlichen Abtheilungen, einer westlichen, deren Erdgeschoss bis Ende der sechsziger Jahre die Säulenhalle e gebildet hat, und den Räumen l und l^1. Die Säulenhalle e ist mit einer flachen Cassettendiele bedeckt, die von gothischen Holzconsolen getragen wird. Die Schrägbretter, welche von den Unterzügen und von der Nord- und Südwand gegen die Cassetten ansteigen, waren mit Malereien geschmückt, Vierpässe darstellend, die auf abwechselnd rothem und blauem Grunde Wappenschilde umschlossen. Ansichten der spitzbogigen Säulenarcaden geben *Gladbach*, Vorlegblätter zur Bauconstructionslehre. Zürich 1868 Lfg. 8 Bl. 3 und eine Lithographie von *J. Folli*.